Johann Michael Closner (1786–1860) und die historischen Musikhandschriften und Musikdrucke im Stadtmuseum Trostberg

Abbildung 1: Trostberg um 1860, Ansicht des Ortes mit Blick auf die Pfarrkirche St. Andreas und die Burgkapelle St. Michael.[1]

Einleitung und Übersicht

Der Name der Stadt Trostberg an der Alz ist in der Musikgeschichtsschreibung vor allem mit dem Namen Adam Gumpelzhaimers verbunden, der hier im Jahr 1559 das Licht der Welt erblickte. Ein weiterer in Fachkreisen nicht ganz unbekannter Sohn der Stadt ist der Komponist und Organist Max Keller, geboren am 7. Oktober 1770 in Trostberg, gestorben am 16. Dezember 1855 in Altötting. Dass im Trostberger Stadtmuseum ein zwar kleiner, aber dennoch interessanter Bestand historischer Musikhandschriften und -drucke aufbewahrt wird, fand meines Wissens bisher nur in einer Miszelle von Robert Münster über Mozarts *Missa brevis* in G-Dur, KV Anh. C 1.12, Berücksichtigung.[2] Auf diese Mozart-Quelle wird weiter unten ausführlicher einzugehen sein.

Das Stadtmuseum Trostberg beherbergt eine umfangreiche Sammlung zu den Themenbereichen bürgerliche Wohnkultur des 17. bis 20. Jahrhunderts, bäuerliche Lebensart, historische Stich- und Feuerwaffen, Fahnen, Helme und Schützenscheiben, Tradition von Handwerk, Gewerbe und Industrie in der Region, Spielzeug sowie sakrale Kunst. Die Lage der Stadt war über einen langen Zeitraum hinweg geprägt durch die Nähe zur Grenze zum Fürsterzbistum bzw. Kurfürstentum Salzburg. Diese

[1] J. B. Kuhn's Lithographische Anstalt, München, um 1860, Lithographie mit Tonplatte, aus der Bildersammlung des Historischen Vereins von Oberbayern im Stadtarchiv München.

[2] Robert Münster, „Eine neue Mozart-Quelle“, zuerst abgedruckt in *Acta Mozartiana* 33 (1986), S. 19–20, danach in Robert Münster, *„Ich bin hier sehr beliebt" Mozart und das kurfürstliche Bayern*, Tutzing 1993, S. 216–217.

Nähe zu Salzburg spiegelt sich auch in der Musiksammlung in den zahlreichen Abschriften von Werken Michael Haydns wider. Das erhaltene musikalische Material, überwiegend Stimmensätze, vermittelt einen Eindruck von dem Repertoire, das in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Stadtpfarrkirche St. Andreas musiziert wurde. Mehr als drei Jahrzehnte lang, von 1824 bis etwa 1857, bestimmte der „Schullehrer, Organist, Chorregent, Gemeindeschreiber“[3] und Komponist Johann Michael Closner (1786–1860) das kirchenmusikalische Leben der Stadt. Ihm und der ganzen Musikerfamilie sei in diesem Text ein eigenes, umfangreiches Kapitel gewidmet.

Die Liste in Anhang A gibt einen Überblick über alle im Stadtmuseum Trostberg vorhandenen historischen Musikalien. Sie wird um Drucke und Handschriften mit Werken Johann Michael Closners in anderen Beständen ergänzt (Anhang B), so dass damit wahrscheinlich dessen gesamtes kompositorisches Schaffen dokumentiert ist.

Johann Michael Closner und die Musikerfamilie Closner

Bereits Robert Eitner erwähnt den Schulmann aus Oberbayern in seinem Quellenlexikon, wenngleich mit nur einem einzigen Werk und ohne eine Angabe von Lebensdaten:

> **Closner, Johann, Michael,** unbekannter Komponist: Oelbergs-Musik. 4 Soli, Chor, Orch. u. Orgel. München, Verlag von Jos. Sidler. Stb. [Musikfr. Wien.] Jos. Sidler verlegte in München in den ersten Jahrzehnten des 19. Jhs. [4]

Geboren wurde (Johann) Michael Closner am 17. Oktober 1786 in „Kößlarn, Landgericht Rottthalmünster“.[5] Sein Vater Michael Closner (11.11.1759–16.04.1808) war „Zeuchweber und Musiker“ in dem zum Markt Kößlarn gehörenden Weiler Pimmerling.[6] Dessen Sohn Johann Michael erhielt seine Lehrerausbildung am Schullehrer-Seminar in München, wo er in einer „Uebersicht des Schullehrer-Seminarstandes zu München im Jahre 1806/7“ lobend erwähnt wird: „Durch Fleiß und Fortgang haben sich ganz vorzüglich ausgezeichnet: […] Mich. Closner von Kößlarn, Landgerichts Griesbach, […]“.[7] Eine erste „provisor[ische]. Anstellung resp[ective]. Verwendung“ fand Closner ab 1. Oktober 1803 schon kurz vor seinem 17. Geburtstag, die erste „definitive Anstellung“ dann im Oktober 1808,[8] und zwar als Schullehrer und Organist in Beuerberg, unweit des Starnberger Sees gelegen.[9] Nach Trostberg, seinem endgültigen Wirkungsort, kam er am 5. Mai 1824.[10] Davor muss er eine entsprechende Tätigkeit in Berglern bei Erding ausgeübt haben, denn im Subskribentenverzeichnis der be-

---

[3] *Der Wittwen- und Waisenfreund* […]. *Eine pädagogische Zeitschrift* 23 (1846), S. 230.

[4] Robert Eitner, *Biographisch-bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten der christlichen Zeitrechnung bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts*, Bd. 2, Leipzig 1900, S. 474.

[5] *Der Wittwen- und Waisenfreund* 27 (1851), S. 184. Ursprünglich gehörte Kößlarn zum Landgericht Griesbach, kam jedoch 1838 im Zuge einer Verwaltungsreform zum neu eingerichteten Landgericht Rotthalmünster.

[6] Handschriftlicher Stammbaum der Familie Closner. Herrn Michael Anderl, der selbst eine Zeit lang als Organist und Chorleiter in Trostberg wirkte, sei für die Zusendung einer Kopie des Stammbaums sowie für weitere Informationen verbindlichst gedankt.

[7] *Nachrichten aus dem deutschen Schulwesen in den königlich-baierischen Staaten* 6 (1808), V. Stück vom 15. März 1808, S. 33f.

[8] *Der Wittwen- und Waisenfreund* 27 (1851), S. 184.

[9] Nekrolog Anton Vitzthum (1788–1844, ein langjähriger Freund Closners, Schullehrer, Chorregent und Organist in Mossburg), in: *Der Deutsche Schulbote: eine katholisch-pädagogische Zeitschrift für Schulmänner geistlichen und weltlichen Standes* 3 (1844), S. 278–295, die Angaben zu Closner S. 282.

[10] Ebd.

reits mehrfach zitierten Zeitschrift *Der Wittwen- und Waisenfreund* findet sich für den Bezirk des Landgerichts Erding der Eintrag „Herr Lehrer Joh. Michael Closner, in Berglern.“[11]

Abbildung 2: Portrait Johann Michael Closners in einem Fotoalbum im Stadtmuseum Trostberg.

Bereits an seiner Wirkungsstätte Beuerberg hatte Closner sich den Ruf eines hervorragenden Musikers erworben. Dort lernte er seinen Freund und Kollegen im benachbarten Wolfratshausen Anton

[11] *Der Wittwen- und Waisenfreund* 1 (1823), S. VIII.

Vitzthum (1788–1844) kennen, in dessen Nekrolog einige wichtige Informationen auch über Closner überliefert sind. Daraus erfahren wir z.B. dass es damals „Mode geworden [war], zum Schlusse des Schuljahres eine Kinder-Komödie aufzuführen, und an dieselbe die öffentliche Preise-Vertheilung zu knüpfen.“[12] Diese Schauspiele mit Musik waren zumindest in der gesamten Region Oberbayerns damals sehr verbreitet und zirkulierten „meist als Manuscript von Flecken zu Flecken, von Stadt zu Stadt. […] Auch in Wolfratshausen führte Vitzthum mit den geschicktern Schülern solche Kinderschauspiele auf, und Closner setzte die Lieder, die bei solchen Theaterstücken immer eingeflochten wurden, in Musik.“[13] Weiter berichtet der namentlich nicht genannte Verfasser des Nekrologs:

> „In diese Herzensangelegenheit beider Freunde [die Schüler-Schauspiele mit Musik] wurde nun ein Mann eingeweiht, der mehr Sinn für ihre Stimmung zeigte. Es war dieß kein Volksschullehrer, aber ein besonderer Schulfreund und ehemals ein sehr geachteter Professor am Gymnasium zu München. Es war Gelas Gail,[14] damals Distrikts-Schulinspector zu Tölz und Pensionist des aufgelösten Klosters Polling. Diesen Mann führte Closners Ruf als Musiker nach Beuerberg. Closner hatte sich wirkliche Verdienste um die Herstellung einer guten Kirchenmusik daselbst erworben. Er bildete Sänger und Sängerinnen, Violinisten und einen trefflichen Organisten. Nach 10 Jahren, wo Referent dieser Zeilen, öfters Gelegenheit hatte, diese Musiker zu hören, wurde ihres ehemaligen Lehrers Closner mit Ehren und desselben dankbarst gedacht.“[15]

Auch im sozialen und pädagogischen Bereich verband Closner und Vitzthum offenbar eine freundschaftliche und fruchtbare Zusammenarbeit. Vitzthum, der selbst im neunten Lebensjahr durch den Tod seines Vaters Halbwaise geworden war, gründete eine „Unterstützungsanstalt für Wittwen und Waisen des Lehrerpersonals“ und schreibt dazu: „Der erste Lehrer der mit mir gleiche Gesinnung und Wünsche theilte, war mein Freund Closner, dortmals in Beuerberg, nun aber in Trostberg.“[16] Das Publikationsorgan des Vereins war die „pädagogische Zeitschrift“ *Der Wittwen- und Waisenfreund*, in welchem zahlreiche Aktivitäten seiner Mitglieder, nicht zuletzt auch von Johann Michael Closner, beschrieben sind. Dort erschienen auch Anzeigen und Besprechungen zu Closners gedruckten Musikwerken, wodurch diese sich recht genau datieren lassen. In Kooperation der beiden Schulmeister erschienen in mehreren Auflagen zwei pädagogische Lehrwerke, die ganz unmittelbar aus ihrer Praxiserfahrung schöpfen:

Hausaufgaben für Schreib- und Rechnungs-Schüler in Volksschulen oder Aufgaben zur Selbstbeschäftigung der Schüler, Landshut (Krüll) 1820; 2. Auflage: Landshut (Krüll) 1823; 3. Auflage: *Hausaufgaben aus der deutschen Sprachlehre und dem schriftlichen Rechnen für Volksschulen oder Aufgaben zur Selbstbeschäftigung der Schüler*, Landshut, Regensburg und Freising (Manz) 1837.

Sammlung von Beispielen zu Diktirübungen, nach den Regeln der Orthographie und Sprachlehre geordnet, nebst einem Diktirsurrogate für deutsche Schulen. Ein Hand- und auch Lesebuch für Elementarschüler, Landshut (Krüll) 1822; 2. Auflage: Regensburg (Manz) 1841.

Außerdem ist von Michael Closner im „Witwen- und Waisenfreund“ ein, man könnte sagen gesellschaftspolitischer, Aufsatz erschienen: *Wie kann der Lehrer sich das nöthige Ansehen bei seiner Ge-*

---

[12] Nekrolog Anton Vitzthum, s. Fußnote 9, S. 282.
[13] Ebd., S. 283f.
[14] Jenem Gelasius Gail (geb. 1756) widmete Closner seine bei Joseph Anton Sidler in München erschienenen *Deutsche Messgesänge samt Segens- und Predigtliedern*: "Dem edelen Menschenfreunde und höchst verdienten Beförderer der Wittwen- und Waisen-Unterstützungsanstalt im Isarkreise Titl. Hochw Herrn Gelas Gail k[öniglich]. b[ayrischer]. Professor aus inniger Verehrung und dankbarer Liebe gewidmet von dem Herausgeber." Vgl. https://opac.rism.info/search?id=1001125929&View=rism.
[15] Nekrolog Anton Vitzthum, s. Fußnote 9, S. 284.
[16] *Der Wittwen- und Waisenfreund* 13 (1833), S. 48.

meinde erwerben?[17] Der Text geht offenbar auf einen Tagungsvortrag zurück und steht unter der Überschrift „Fortbildungsfrüchte der Schullehrer-Konferenzen im Isarkreise“, eine „Konferenz-Frage, beantwortet von Joh. Mich. Closner, königl. Lehrer in Trostberg.“[18]

Für die Kirchenmusik in Trostberg wie davor schon in Beuerberg schuf Closner selbst eine ansehnliche Anzahl von Werken geistlicher Musik. Daneben führte er sowohl Werke weniger bekannter Musiker als auch jene der Großen, wie z.B. Wolfgang Amadé Mozart oder Joseph und Michael Haydn auf. Die Stimmensätze dazu hat er zum Teil selbst abgeschrieben, zu einem kleineren Teil bezog er sie offenbar auch von anderen bayerischen Kirchen und Klöstern. So brachte er möglicherweise die Abschrift der *Litaniae breves* von František Kryštof Neubauer aus Beuerberg mit; worauf die Angabe „ad Chorum Beuerbergensem 1793“ auf dem Schutzumschlag hinweist.[19] Für Mozarts *Missa* in g-moll, KV Anh. C 1.12, konnte der letzte Abt des Benediktinerklosters Seeon, Lambert Neusser (1748–1817), als Kopist identifiziert werden.[20] Auf Closners Kompositionen wird unten, im Zusammenhang mit der Besprechung der Musiksammlung im Stadtmuseum, näher eingegangen.

Alle überlieferten Zeugnisse und Dokumente zusammengenommen vermitteln das Bild eines fleißigen, verantwortungsvollen und wohl auch selbstbewussten Mannes, der sich nicht nur seiner besonderen Begabung, der Musik, hingibt, sondern sich darüber hinaus nachdrücklich für Schüler und Lehrerschaft einsetzt. Über seinen Wirkungsort wird beispielhaft für das Jahr 1846 berichtet, dass der Markt Trostberg 928 Seelen zähle, aus „17 Nebenorten“ in einer Entfernung von „1/8 bis 3/4 Stunden“ bestehe und 118 Werktagsschüler und 72 Feiertagsschüler zu unterrichten seien.[21] An gleicher Stelle erfahren wir über Closners Dienstbezüge: „Erträgnisse 623 fl[orin].[22] Wohnungs-Anschlag 20 fl. Gründe 30 fl.“ Außerdem stand ihm seit 1844 der Schulgehilfe Eduard Berger, geboren am 15.05.1826 in Ebersberg, zur Seite mit einem „Diensteinkommen“ von 153 fl.[23] Wann Closner seine Tätigkeit in Trostberg aufgab, lässt sich nicht mehr genau feststellen. Es muss aber in den Jahren 1856 oder 1857 gewesen sein, als er nach 33 Jahren als Schullehrer, Chorregent und Organist in Pension ging und zu seinem Sohn Adolph nach München zog. Im Adressbuch der Landeshauptstadt von 1856 ist der Name „Closner, Adolph, Hofmusiker“ unter der Adresse „Thal 59_3“ noch alleine aufgeführt;[24] in der Ausgabe von 1857 lautet der Eintrag dann folgendermaßen:

> ***Closner**, Adolph Hofmusiker Victual.=Markt*3_3.
> – Joh. Mich. Closner p. Schullehr. *Victual.=Markt*3_3.[25]

Johann Michael Closners Ehefrau Anna, geb. Neresheimer (geboren am 12. August 1791), war bereits im Juli 1856 gestorben. Adolph (auch Adolf) war ihr einziges Kind. 71 Jahre alt war der Witwer bei

---

[17] *Der Wittwen- und Waisenfreund* 3 (1825), S. 67–76.
[18] Ebd., S. 67.
[19] Vgl. https://opac.rism.info/search?id=1001125462&View=rism.
[20] Vgl. https://opac.rism.info/search?id=1001121198&View=rism, sowie Münster, *Eine neue Mozart-Quelle*, wie Fußnote 2.
[21] *Der Wittwen- und Waisenfreund* 23 (1846), S. 230.
[22] Zum Vergleich: Einkommen in Niederbayern 1847: Lehrer 150–400 fl., Schulgehilfe (mit Kost und Wohnung) 52 fl., Schreiber 150–300 fl., Professor 500–1200 fl., Katholische Pfarrer 400–2400 fl. (je nach Pfarrei). Preis für 1 Scheffel (222 l) Weizen 1847 in Niederbayern 15 fl. Tageslöhne für Arbeiter in der Industriestadt Augsburg 1840: Männer 36–54 kr. (Kreuzer), Frauen 20–36 kr., Buben 15–24 kr., Mädchen 10–12 kr.; alle Angaben nach Dietrich Klose, Franziska Jungmann-Stadler, *Königlich-Bayerisches Geld. Zahlungsmittel und Finanzen im Königreich Bayern 1806–1918*, München 2006, S. 105, 107.
[23] Ebd.
[24] *Adressbuch von München. 1856*, bearbeitet von M. Siebert, München 1856, S. 34.
[25] *Adressbuch von München für das Jahr 1857* […] bearbeitet von M. Siebert, München 1857, S. 84. Entsprechende Einträge in den Jahren 1858, 1859 und 1860.

seinem Umzug nach München. Drei Jahre später, auf den Tag genau an seinem 74. Geburtstag starb er nach „52jähriger Dienstleistung“ am 17. Oktober 1860.[26]

3292.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager,

Herrn

Joh. Mich. Closner,

quiesc. Lehrer,

heute Abends 8¾ Uhr, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbsakramente, nach zurückgelegter 52jähriger Dienstesleistung an seinem 74sten Geburtstage zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Den Verblichenen dem frommen Gebete empfehlend, bitten um stille Theilnahme

München, den 17. Oktober 1860.

Adolph Closner, kgl. Hofmusikus, Sohn,

Kunig. Closner, geb. Irlberger, Schwiegertochter,

im Namen sämmtlicher Verwandten.

Die Beerdigung findet Samstag den 20. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr und der Gottesdienst Montag den 22. Okt. Vormittags 9 Uhr in St. Peters-Pfarrkirche statt.

Abbildung 3: Todesanzeige in: *Bayerischer Kurier* 4 (1860), Nr. 290, vom 20.10.1860.

Der genannte Sohn Adolph, am 3. Februar 1836 in Trostberg geboren, gestorben am 21. Mai 1914 in München,[27] war damals, als sein Vater bei ihm wohnte, im Münchner Musikleben schon eine recht

[26] Siehe Abbildung 3 mit der Todesanzeige in: *Bayerischer Kurier* 4 (1860), Nr. 290, vom 20.10.8060, S. 1965. Todesanzeigen erschienen außerdem in: *Bayerische Schulzeitung. Ein Wochenblatt für die Interessen der Volksschule* 4 (1860) vom 25.10.1860, S. 344, sowie in: *Bayerischer Schulfreund* 3 (1862), S. 142f.

[27] *Bayerisches Musiker-Lexikon Online* (BMLO): http://bmlo.de/c0183, sowie handschriftlicher Stammbaum der Familie Closner, s. Fußnote 6.

bekannte Persönlichkeit, jedenfalls konnte man den Namen des königlichen Hofmusikers immer wieder in zahlreichen Konzertprogrammen und -besprechungen lesen.[28]

Abbildung 5: Adolph Closner (2. von links) im Kreise seines Münchner Streichquartetts. Das Foto aus einem Fotoalbum im Stadtmuseum Trostberg zeigt neben Closner wahrscheinlich die Herren Joseph Walter (Primarius), Anton Thoms (Viola) und Hypolit Müller (Violoncello).

Der alte Closner hatte seinen Sohn, um ihm eine gründliche musikalische Ausbildung zu ermöglichen, in die bayerische Landeshauptstadt geschickt. Im Rückblick auf das Studienjahr 1840/41 wird der junge Closner als Schüler der III. Classe der „Lateinischen Schule“ mit der Altersangabe 15 Jahre und 2 Monate geführt und im Kapitel über die Musik gleich in zwei Instrumenten, Clavier und Violine, unter „denjenigen, die sich besonders ausgezeichnet haben“ lobend erwähnt.[29] Ein ähnlicher Eintrag, diesmal sogar in vier Bereichen, findet sich im Bericht über das Studienjahr 1844/45: „Folgende Zöglinge haben sich durch Fleiß und Fortschritte in den einzelnen Fächern des Musikunterrichtes besonders ausgezeichnet.“ Adolph Closners Name findet sich dabei in den Disziplinen Gesang, Clavier, Generalbass und Orgelspiel sowie Violine.[30] In den folgenden Jahrzehnten begegnet Closners Name recht häufig im Münchner Musikleben und darüber hinaus.[31] Hauptsächlich hat er sich als königlicher Hof- und Kammermusiker dem Violinspiel verschrieben, wird aber auch als Musikdirigent und Violinlehrer (seit 1856) am Königlichen Erziehungs-Institut für Studierende (Holland'sches Institut) in Mün-

[28] Vgl. Fußnote 31.

[29] *Jahresbericht über das Königliche Erziehungs-Institut für Studirende in München*, München 1841, S. 29.

[30] *Jahres-Bericht über das Königliche Neue Gymnasium und das Königliche Erziehungs-Institut für Studirende in München im Studienjahre 1844/45*, München 1845, S. 43.

[31] Ein Recherche im April 2021 in dem Internetportal *bavarikon* (https://www.bavarikon.de) ergab zahlreiche namentliche Erwähnungen für die Jahre 1851 bis 1875 in folgenden Periodika: *Allgemeine Rundschau* (München), *Allgemeine Zeitung* (München), *Almanach der königlichen Theater und des Volkstheaters zu München*, *Augsburger Abendzeitung*, *Augsburger Anzeigenblatt*, *Augsburger Neueste Nachrichten*, *Augsburger Postzeitung* und *Baierischer Eilbote*. Dabei handelt es sich in der Regel um Closners Mitwirkung in Streichquartetten und -quintetten. Bereits 1846 berichtet *Die Bayerische Landbötin* 17 (1846, No. 49, S. 400) von einem „Violin-Concert“ am 16. April in Rosenheim mit Adolph Closner als Solisten.

chen genannt.[32] Auch im Orgelspiel war er in seines Vaters Fußstapfen getreten; im Münchner Adressbuch des Jahres 1852 heißt es im Abschnitt über die „Pfarrei zum hl. Geist“: „Closner Adolph, Organist.“[33] Da die Heiliggeistkirche direkt am Münchner Viktualienmarkt liegt, könnte man vermuten, dass es sich bei der oben genannten Adresse um eine Art Dienstwohnung handelte. Im Kapitel zur Hofmusik-Intendanz wird er in jenem Jahr noch als „Eleve“ geführt.

Sonntag den 20. August 1870 Abends 8 Uhr
im Sixt'schen Saale
unter gefälliger Leitung und Mitwirkung des kgl. bayer. Hofmusikers
Herrn Closner aus München
Production
der Sänger und Musiker Trostbergs,
deren Ertrag unsern tapferen Verwundeten und den dürftigen Angehörigen unserer ins Feld gerückten Krieger gewidmet ist.
Eintritt 12 kr. ohne Beschränkung der Freigebigkeit.

Abbildung 4: *Traun-Alz-Bote, Volksblatt für Jedermann*, Traunstein und Trostberg, Freitag 19. August 1870, Nr. 55.

Verbindungen nach Trostberg blieben offenbar über den Tod des Vaters hinaus bestehen. Im Jahr 1870 leitete Adolph Closner die „Production der Sänger und Musiker Trostbergs“, ein Wohltätigkeitskonzert, über das der *Traun-Alz-Bote* vom Freitag, 19. August 1870 berichtet (s. Abbildung 4).[34] In der Ausgabe vom 30. August heißt es in demselben Blatt zu einer Wiederaufführung am Folgetag: „Trostberg. Bei der vom hiesigen Liederkranz am 21. ds. für verwundete Krieger abgehaltenen Musik= und Gesangsproduction sind 62 fl[orin]. an Beiträgen eingegangen.“[35] 33 Jahre lang, von 1856 bis 1889 war Adolph Closner Mitglied der Münchner Hofkapelle.[36] Bis 1870 spielte er außerdem die zweite Geige im damals besten Streichquartett Münchens, dessen Mitglieder „ausschließlich Spitzenkräfte des Hoforchesters“ waren.[37] Dessen Primarius Joseph Walter spielte immerhin auf einer Stradivari![38] Daneben wirkte „Kammermusiker Adolph Closner“ in den Jahren 1872 bis 1895 als Lehrkraft für Violine an der Königlichen Bayerischen Pagerie, einer Bildungsanstalt für junge Adelige und den Offiziersnachwuchs.[39] Dieser Lehrauftrag ging am 1. Februar 1895 auf seinen Sohn Gottfried (Johann)

[32] Beda Stubenvoll, *Geschichte des Königl. Erziehungs-Institutes für Studirende (Holland'sches Institut) in München aus Anlaß des 300jährigen Bestehens dieser Anstalt*, München 1874, S. 420.
[33] *Adreßbuch für München*, München 1852, S. 74.
[34] *Traun-Alz-Bote, Volksblatt für Jedermann*, Traunstein und Trostberg, Nr. 55 vom Freitag, 19. August 1870.
[35] *Traun-Alz-Bote, Volksblatt für Jedermann*, Traunstein und Trostberg, Nr. 58 vom 30. August 1870.
[36] Hans-Joachim Nösselt, *Ein ältest Orchester 1530–1980. 450 Jahre Bayerisches Hof- und Staatsorchester*, München 1980, S. 224.
[37] Gertrude Quast-Benesch, *Anton Bruckner in München*, Tutzing 2006, S. 225–227.
[38] Ebd.
[39] August von Müller, *Geschichtliche Entwickelung der Königlichen Bayerischen Pagerie von 1514 bis zur Gegenwart*, München 1901, S. 102.

Closner (1862–1922),[40] ein Enkel des Trostberger Kirchenmusikers also, über, der an demselben Institut bereits seit 1887 im Fach Viola unterrichte.[41] Diesem Kammermusiker Gottfried Closner wurde 1911 sogar die Ludwigsmedaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.[42] Ein weiterer Enkel des Trostberger Musikers, nämlich Adolphs jüngster Sohn Joseph (Josef) Closner, geboren am 9. Januar 1875, gestorben am 27. Oktober 1918,[43] schlug ebenfalls den Beruf des Vaters ein und spielte von 1903 bis 1918 als Violinist im Königlichen Hoforchester, wo er schon 1899 als Eleve geführt wurde.[44] Wahrscheinlich ist dieser Joseph Closner der Komponist jener „Cavatine" für Violine und Klavier, die sich im Joseph Joachim-Nachlass in der Bibliothek der Universität der Künste in Berlin befindet, denn das kleine Stück ist seiner späteren Ehefrau Cäcilie und deren Schwester Mathilde Lottner gewidmet.[45]

Damit leistete die Familie Closner mehr als 100 Jahre lang einen beachtlichen Beitrag zum oberbayerischen Musikleben, zunächst prägend in der Schul- und Kirchenmusik in Beuerberg und Trostberg, danach als Hofmusiker und Instrumentalpädagogen in München. Möglicherweise reicht die Musikerdynastie noch weiter zurück, denn bereits 1696 wird der Name Johann Joseph Closner (gestorben 1751) im Zusammenhang mit der Münchner Hofkapelle erwähnt, zunächst als „Akzessist",[46] dann von 1720 bis 1751 als „Pratschen-Geiger"[47] der Hofkapelle.

Die Musikalien im Stadtmuseum Trostberg

Die Musikhandschriften und -drucke des Stadtmuseums (bis 2003 Heimatmuseum) der kleinen Stadt an der Alz wurden im „Corona-Sommer" 2020 für das Internationale Quellenlexikon der Musik (RISM) katalogisiert.[48] Die Liste im Anhang bietet einen vollständigen Überblick über alle älteren Musikalien; für weitergehende Informationen sei auf den RISM-OPAC verwiesen,[49] in dem die einzelnen Werke mit der Eingabe des Komponisten und dem Bibliothekssigel D-TBh leicht gefunden werden können. Zwei Kartons mit jüngeren Musikalien, z.B. Klavieralben und Volksmusik-Noten aus dem 20. Jahrhundert, konnten aufgrund des Arbeitsauftrags von RISM nicht berücksichtigt werden. Bis auf ganz wenige Drucke[50] dürften die Musikalien zu einem Nachlass der Familie Closner gehören. In den Unterlagen des Museums ist zwar eine umfangreiche Schenkung einer gewissen Rosa Closner und deren Sohn Gottfried Closner im Jahr 1948 dokumentiert, die Musikalien sind darin jedoch nicht eigens erwähnt.[51] Diese Rosa Closner, am 6. April 1879 als Rosa Schuller in Regensburg geboren, war eine

---

[40] Die genauen Lebensdaten, 2. November 1862 bis 7. Februar 1922 in: *Bayerisches Musiker-Lexikon Online* (BMLO): http://bmlo.de/c0186. Dort Berufsbezeichnungen als „zeitgenössische Angaben": „Hofmusiker, Violinist, Kammermusiker, Violinlehrer, Musikdirigent."

[41] Wie Fußnote 39.

[42] *Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Bayern*, Nr. 36 vom 2. Juni 1911, S. 747.

[43] *Bayerisches Musiker-Lexikon Online* (BMLO): http://bmlo.de/ c0187, sowie handschriftlicher Stammbaum, s. Fußnote 6.

[44] Nösselt, *Ein ältest Orchester*, S. 187 und 225. Auf S. 187 Abbildung des „Closner-Quartetts" mit Josef Closner, Alois Schellhorn, Christian Döbereiner und August Hainl.

[45] Vgl. https://opac.rism.info/search?id=1001136683&View=rism, s. dazu unten.

[46] Nösselt, *Ein ältest Orchester*, S. 222.

[47] *Bayerisches Musiker-Lexikon Online* (BMLO): http://bmlo.de/c0184.

[48] Die Münchner RISM-Arbeitsstelle an der Bayerischen Staatsbibliothek dankt der Leiterin des Museums, Frau Stephanie Steiner, für Informationen zu der Sammlung, insbesondere aber für die Bereitschaft, die Musikalien für die Bearbeitung nach München auszuleihen. Lediglich einige Handschriften, die sich in Ausstellungvitrinen befanden, wurden vor Ort katalogisiert.

[49] https://opac.rism.info.

[50] Mutmaßlich nur die Drucke mit den Signaturen KD 17, KD 19, KD 22 und KD 23.

[51] Wiederum danken wir Frau Stephanie Steiner für die Auskunft.

Schwiegertochter Adolph Closners, des Münchner Kammermusikers. Sie war verheiratet mit dessen jüngstem Sohn Max, der am 15. Januar 1870 in München geboren wurde. Ihr Sohn Gottfried, am 12. Oktober 1906 in Nördlingen geboren, war somit ein Urenkel des Trostberger Organisten, Schullehrers, Chorregenten und Komponisten.

Von den 24 Drucke-Signaturen der Sammlung entfallen 14 auf Werke Johann Michael Closners, bei den Handschriften sind es 23 von insgesamt 70 Signaturen, und zwar ausschließlich Autographe. Bei 31 Abschriften von Werken anderer Komponist ist Closner ebenfalls als Schreiber zu identifizieren. Bis auf drei Werke (s. Anhang B) ist das musikalische Schaffen Closners in der Trostberger Sammlung vollständig dokumentiert.

Hauptsächlich komponierte er geistliche Werke zum gottesdienstlichen Gebrauch und zwar überwiegend in deutscher Sprache, darunter Messgesänge und drei deutsche Requien. Die *Lieder für die Schuljugend* (KD 10) von 1824 auf Texte seines Lehrer-und Organisten-Kollegen Christian Bürchner in Aidenbach stehen im Zusammenhang mit seiner pädagogischen Tätigkeit. Ebenfalls Vertonungen von Texten Bürchners enthalten die um 1823 erschienenen 20 zweistimmigen *Kirchenlieder auf verschiedene Feste und Gelegenheiten* (KD 9). Beide Sammelwerke entstanden also schon vor seiner Trostberger Zeit.

Auch einige Instrumentalwerke enthält Closners musikalischer Nachlass: Ein Streichquartett in C-Dur (KH 25), 6 Deutsche Tänze für Orchester (KH 11) sowie vier Violinkonzerte in B-Dur (KH 5), D-Dur (KH 6), F-Dur (KH 7) und G-Dur (KH 8). Man kann darin eine Vorliebe Closners für jenes Instrument erkennen, das sein Sohn und zwei seiner Enkel später zu ihrem Beruf erwählten. Offenbar stand Closner in Trostberg auch ein Orchester zur Verfügung. Neben den Streichern waren darin Hörner und Clarinetten besetzt, in den Deutsche Tänzen darüber hinaus auch Piccoloflöte, Fagott, Trompeten und Pauken. Ein Orchester mit Streichern und 2 Hörnern ist auch die Standardbesetzung für die geistlichen Chor- und Orchesterwerke, wobei hier ebenfalls gelegentlich weitere Bläser hinzukommen können und natürlich die Orgel. Für die Orgel als Soloinstrument gibt es in der ganzen Sammlung von Closner nur ein einziges, kleines Adagio (KH 3); man wird davon ausgehen können, dass er im gottesdienstlichen Orgelspiel in der Regel improvisierte.

Aus Rechnungsbüchern der Pfarrei geht hervor, dass für die Kirchenmusik an St. Andreas im Jahr 1800 ein gemeindeeigenes Instrumentarium existierte:

> „folgen nun die auf dem Chor vorhandenen Instrumente und Musicalien:
> 1. baar kupferne Heerpaucken samt Schlägl und Stimmer
> 3. alte Trompetten samt 2. Mundstücken
> 2. Horn, die sehr alt sind, und
> 2. detto Mundstücke
> 1. altes Bassetl ohne Bogen
> 1. gesperrtes Kastl. Worinnen
> 4. brauchbare, und
> 1. unbrauchbare Geigen
> 4. Geigenbögen
> 1. alte Violin.“[52]

[52] Rechnungsbuch aus dem Jahr 1800, R1 1741-1826/27. Herrn Michael Anderl sei für die Überlassung seiner Aufzeichnungen gedankt.

Während Closners Dienstzeit gibt es dazu folgende Ergänzung:

> „Von den aufgelösten Bürger Militer wurden der Gemeinde Verwaltung die Clarinetten übergeben. Da nun diese Instrumenten der S: Pfarrkirche zum feyerlichen Gebrauch des Gottesdienst überlassen wurden, so mußten solche auch eigens dazu hergestellt werden, daß sie brauchbar und die Chorstimmung erhielten nemlich eine A: munition mit D A und G Ton. Und eine B munition mit Dis B und F Ton. Welche Stimmungen Ton schön in Buxholz sind gemacht worden, samt zwey Clarinett Blättern. Clarinett Becher Garnirung und zwey Clarinett.“[53]

Außer Closners eigenen Werken erklangen in den Gottesdiensten der Trostberger St. Andreaskirche vor allem Kompositionen von Michael Haydn: Messen, Antiphonen, Offertorien, Gradualien, das Requiem in c-moll und das deutsche Miserere (KH 33–46). Von dessen berühmtem Bruder Joseph gibt es Abschriften von 3 Messen (KH 30, 31, und 32) und den *Sieben letzten Worten* (KH 29). Daneben finden sich unter den Musikhandschriften auch Kopien von Werken unbekannterer Musiker.[54]

Wolfgang Amadé Mozart

Zwei Messen von Mozart gibt es in der Trostberger Sammlung: Ein Stimmensatz der Messe in C-Dur, KV 257 (KH 50),[55] in einer Kopie von Michael Closners Hand sowie ein Stimmensatz der *Missa brevis* in G-Dur, KV Anh. C 1.12 (KH 51),[56] für den bereits Robert Münster die Kopistenhand des letzten Abts des Benediktinerklosters Seeon, Lambert Neusser (1748–1817), identifizieren konnte.[57] Auf dieses Werk soll an dieser Stelle etwas näher eingegangen werden. Die Zweifel an der Echtheit der Messe kommen nicht zuletzt in den verschiedenen Ausgaben des Köchel-Verzeichnisses zum Ausdruck: In der ersten Ausgabe von 1862 erscheint sie unter der Nummer KV 140,[58] Alfred Einstein eliminierte das Werk in der Ausgabe des Verzeichnisses von 1937 aus dem Hauptteil und verschob es als KV Anh. 235d in Anhang V (unterschobene Werke),[59] in der 6. Auflage von 1964 findet es sich schließlich in Anhang C (zweifelhafte und unterschobene Werke) unter der Nummer KV Anh. C 1.12.[60]

Gründe für die Echtheitszweifel waren zunächst das Fehlen eines Autographs, dann jedoch, bis heute anhaltend, stilistische Gründe. Seit dem Auffinden einer ursprünglich aus Salzburg stammenden Stimmenkopie in Augsburg mit autographen Eintragungen Mozarts gilt als unzweifelhaft, dass das Werk in der heute bekannten Form auf Mozart zurückgeht.[61] Da jedoch „ganze Satzteile der Messe substanziell aufs engste mit Einzelsätzen der Ballettmusik *Le gelosie del Serraglio*, KV 135a/KV Anh. 109, zusammenhängen […], die ihrerseits aber zum Teil auf Ballettsätze von Joseph Starzer zurückge-

---

[53] Rechnungsbuch aus den Jahren 1826/27, s. Fußnote 52.
[54] Siehe die Liste in Anhang A.
[55] https://opac.rism.info/search?id=1001125262&View=rism.
[56] https://opac.rism.info/search?id=1001121198&View=rism.
[57] Robert Münster, *Eine neue Mozart-Quelle*.
[58] Ludwig von Köchel, *Chronologisch-thematisches Verzeichniss sämmtlicher Tonwerke Wolfgang Amadé Mozart's: Nebst Angabe der verloren gegangenen, unvollendeten, übertragenen, zweifelhaften und unterschobenen Compositionen desselben*, Leipzig 1862.
[59] Ludwig von Köchel, *Chronologisch-thematisches Verzeichniss sämtlicher Tonwerke Wolfgang Amadé Mozart's: Nebst Angabe der verloren gegangenen, unvollendeten, übertragenen, zweifelhaften und unterschobenen Kompositionen desselben* (3. Auflage, bearbeitet von Alfred Einstein), Leipzig 1937.
[60] Ludwig von Köchel, *Chronologisch-thematisches Verzeichnis sämtlicher Tonwerke Wolfgang Amadé Mozarts* (6. Auflage, bearbeitet von F. Giegling, A. Weinmann u. G. Sievers), Wiesbaden 1964.
[61] Kopist: Felix Hofstätter; Heilig-Kreuz-Kirche, Dominikanerkloster, Bibliothek, heute in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (D-As), Signatur Hl. Kreuz 11, vgl. https://opac.rism.info/search?id=453013012&View=rism.

hen“, wird heute, Wolfgang Plath folgend, meist davon ausgegangen, dass es sich zwar um „keine Originalkomposition Mozarts“ handelt, wohl aber um „eine (vermutlich) von Mozart angefertigte Parodie- oder Pasticcio-Messe auf einzelne Ballettsätze von Starzer (u.a.?), wobei der eventuelle eigene Kompositionsanteil Mozarts, falls überhaupt gegeben, noch genauer zu bestimmen wäre.“[62]

Die Trostberger Quelle konnte für die NMA zwar nicht berücksichtigt werden, wird jedoch in dem genannten „Nachtrag 2004“ von Dietrich Berke mit einem Verweis auf deren Bekanntmachung durch Robert Münster[63] immerhin erwähnt. Während in der Augsburger Hauptquelle der NMA (Quelle A), den Stimmenkopien mit autographen Eintragungen im „Dominikanerkloster, einst Chorherrenstift Heilig Kreuz, zu Augsburg“[64] ein originaler Umschlag mit Komponistenbezeichnung fehlt, trägt der Umschlag des Trostberger Stimmensatzes den Titel „Missa in g. | â | 4 Voci | 2 Violini | e | Basso. | Del Sign. Wolfgango | Mozart.“[65] Er besteht aus sieben Stimmen von Neussers Hand, dazu kommt eine einzelne (bezifferte) Violon-Stimme, die eine andere Schreiberhand aufweist. Neussers Stimmensatz besteht aus den 4 Vokalstimmen (je 4 Bl.), den beiden Violinen (je 5 Bl.) sowie der Orgelstimme als bezifferter Bass (4 Bl.).

Das Papier, auf dem die Trostberger Stimmen geschrieben sind, weist zwei verschiedene Wasserzeichen auf, die beide zu italienischen Papiermühlen gehören, wahrscheinlich in Toscolano in der Lombardei.[66] Beide Wasserzeichen kommen auch in anderen Mozart-Quellen vor. Papier mit dem Wasserzeichen „CS / C [Gegenzeichen: 3 Mondsicheln] / REAL“[67] wurde für den Schutzumschlag, die Vokalstimmen, Violine 2 (Doppelblätter 1/6 und 2/4) und die Orgelstimme verwendet. Das Wasserzeichen „VA [unter Baldachin – Gegenzeichen: 3 Mondsicheln]“[68] tritt bei Violine 1 und Blatt 3 von Violine 2 in Erscheinung. Die erwähnte, wohl später hinzugekommene einzelne Violon-Stimme ist ohne Wasserzeichen.

Ein Vergleich der Trostberger Stimmen mit der Edition der Messe in der NMA zeigt, dass es nur wenige, unbedeutende Varianten gibt, meistens fehlende Verzierungen oder Abweichungen in der Textverteilung bzw. -unterlegung. Tonhöhenabweichungen, wie z.B. im Cantus des Gloria sind selten: Takt 88, Note 1: Sechzehntelnote g‘ in der NMA, a‘ in der Trostberger Abschrift KH 51. Ein Blick in die parallel geführte erste Violinstimme offenbart an dieser Stelle zwar einen Schreibfehler im Cantus; das Beispiel zeigt jedoch, dass die Trostberger Quelle für künftige Editionen heranzuziehen ist.

---

[62] Alle Zitate in diesem Absatz aus dem „Nachtrag 2004“ von Dietrich Berke in: Wolfgang Amadeus Mozart, *Neue Ausgabe sämtlicher Werke* (NMA): Serie I/1, Abt. 1/1: Masses, vol. 1, p. XX. Berke zitiert darin aus: Wolfgang Plath, „Echtheitsfragen bei Mozart“, in: Hanspeter Bennwitz, Gabriele Buschmeier, Georg Feder, Klaus Hofmann und Wolfgang Plath (Hrsg.), *Opera incerta. Echtheitsfragen als Problem musikwissenschaftlicher Gesamtausgaben. Kolloquium Mainz 1988*, Mainz 1991, S. 261. Die Diskussion der Echtheitsfrage umfassend im Vorwort Walter Senns, a.a.O. S. XIII–XV.

[63] Robert Münster, *Eine neue Mozart-Quelle*.

[64] NMA I/1/1/1, Kritischer Bericht, S. a/95.

[65] Siehe Abbildung 6.

[66] Robert Münster, Ursula Bockholdt, *Thematischer Katalog der Musikhandschriften der Benediktinerinnenabtei Frauenwörth und der Pfarrkirchen Indersdorf, Wasserburg am Inn und Bad Tölz* (Kataloge Bayerischer Musiksammlungen 2), München 1975, Wasserzeichen 139 und 193, S. 175, 177.

[67] Das entspricht Wasserzeichen 100 in: NMA Serie X: Supplement, 33: Wasserzeichen-Katalog, Abteilung 2, Wasserzeichen, hrsg. von Alan Tyson. Verknüpfungen zu Abbildungen der Wasserzeichen sind beim Katalogisat der Handschrift im RISM-OPAC zu finden: https://opac.rism.info/search?id=1001121198&View=rism.

[68] Das entspricht Wasserzeichen 95 in: NMA Serie X: Supplement, 33: Wasserzeichen-Katalog, Abteilung 2, Wasserzeichen, hrsg. von Alan Tyson.

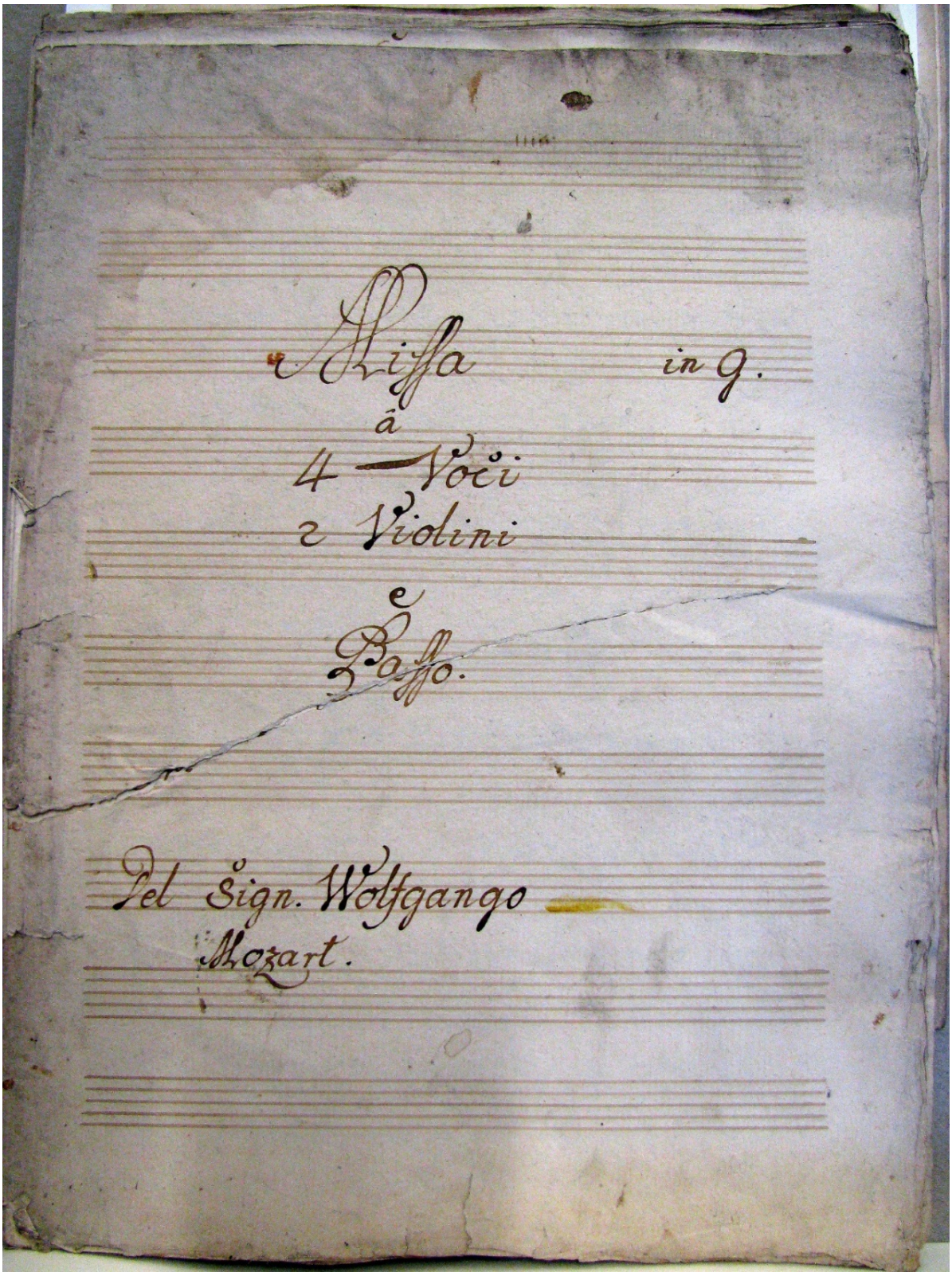

Abbildung 6: Umschlag des Stimmensatzes von Mozarts *Missa brevis* in G-Dur, KV Anh. C 1.12, Signatur KH 51.

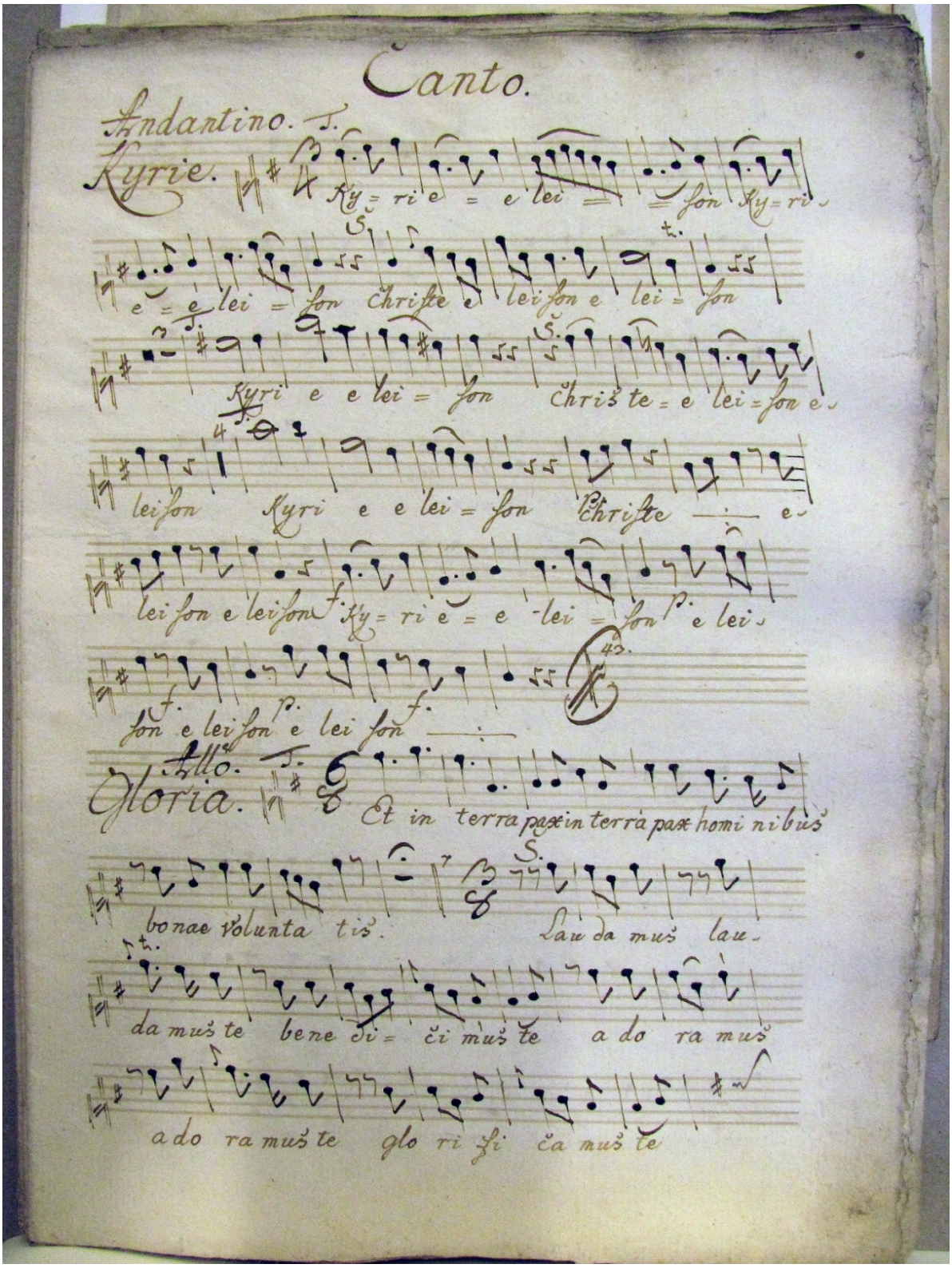

Abbildung 7: Erste Seite der Sopranstimme von Mozarts *Missa brevis* in G-Dur, KV Anh. C 1.12, Signatur KH 51.

Anhang A

Liste der Musikdrucke und Musikhandschriften im Stadtmuseum Trostberg

Für ausführliche Beschreibungen der Quellen und weitere Angaben zu den Werken sei auf die betreffenden Datensätze im RISM-OPAC[69] verwiesen.

DRUCKE

Signatur	Komponist	Titel
KD 1	Closner, Johann Michael	2 Messgesänge: 1. Kyrie: Gott überall bist du; 2. Kyrie: O bester aller Väter, München (Sidler) s. d.
KD 2	Closner, Johann Michael	Deutsche Meßgesänge[70], München (Sidler) s. d.
KD 3	Closner, Johann Michael	Deutsches Lobamt, Mainz und Paris (Schott) s. d.
KD 4	Closner, Johann Michael	Deutsches Requiem 1 in B, Mainz und Paris (Schott) s. d.
KD 5	Closner, Johann Michael	Deutsches Requiem 2 in D, vollst. Stimmensatz, Mainz und Paris (Schott) s. d.
KD 6	Closner, Johann Michael	Deutsches Requiem 2 in D, 2. Exemplar, vollst. Stimmensatz
KD 7	Closner, Johann Michael	Deutsches Requiem 3 in C, Mainz und Paris (Schott) s. d.
KD 8	Closner, Johann Michael	Iste quem laeti colimus, Offertorium für 2 Singstimmen, München (Falter & Sohn) [1845]
KD 9	Closner, Johann Michael	Kirchenlieder auf versch. Feste u. Gelegenheiten, s. l. [ca. 1823]
KD 10	Closner, Johann Michael	Lieder für die Schuljugend, Passau (Pustet) 1824[71]
KD 11a	Closner, Johann Michael	Ölbergs-Musik, München (Sidler) [1827]
KD 11b	Closner, Johann Michael	Ölbergs-Musik, 2. Exemplar
KD 12	Closner, Johann Michael	Solenne Messe, No. 376, München (Falter & Sohn) [1834]
KD 13	Closner, Johann Michael	Solenne Messe, No. 376, 2. Exemplar
KD 14	Emmerig, Wolfgang Joseph	MISSA DE REQUIEM, Regensburg (Pustet) [1827]
KD 15	Genast, Eduard Franz	Dreistimmige Gesänge, Leipzig (Peters) [ca. 1825-1850]
KD 16	Lachner, Franz Paul	Siegesgesang, München (Aibl) [ca. 1860]
KD 17	Mendelssohn Bartholdy, Felix	Antigone, Leipzig (Breitkopf & Härtel) s. d.
KD 18	Pasterwitz, Georg	Requiem in C, RISM A/I: PP 1009a, München (Falter & Sohn) s. d.
KD 19	Schneider, Friedrich	6 Männerchöre, s. l., s. d.
KD 20	Sintzel, Michael	Deutsches Salve Regina, Augsburg (Böhm) s. d.
KD 21	Sintzel, Michael	Graduale et Offertorium, Augsburg (Böhm) s. d.
KD 22	Sammeldruck	Arion: Sammlung auserlesener Gesangstücke, Bd. 1, Hefte 1–6, Braunschweig (Busse) [ca. 1825]

[69] https://opac.rism.info/search?View=rism&siglum=D-TBh. Durch Anklicken der Signatur gelangt man zum betreffenden Katalogisat im RISM-OPAC.

[70] Die Deutschen Meßgesänge (KD 2) und die Solenne Messe (KD 12 und KD 13) kann man auch heute noch in einschlägigen Nachlagewerken finden, vgl. z. B. Peter Schellert, *Die Messe in der Musik: Komponisten A–K* (Bd. 1), Singen/Bohlingen 1999, S. 205.

[71] Titelblatt wiedergegeben nach D-Mbs, Mus.pr. 7782, in: Thomas Emmerig *Regensburger Verlagsbuchhandlungen als Musikverlage (1750–1850)*, Tutzing 2000, S. 169

KD 23	Theoreticum	Winkler, Max Joseph: Harmonie- und Compositionslehre, Nördlingen (Beck) 1857 und 1859, Abteilungen 1–3, Textdokument mit Notenbeispielen

HANDSCHRIFTEN

Signatur	Komponist	Titel
KH 1	Adlgasser, Anton Cajetan	Tantum ergo
KH 2	Bode, Ludwig	Requiem
KH 3	Closner, Johann Michael	Adagio
KH 4	Closner, Johann Michael	Ave maris stella, Offertorium
KH 5	Closner, Johann Michael	Concert für Violine in B
KH 6	Closner, Johann Michael	Concerto in D
KH 7	Closner, Johann Michael	Concerto in F
KH 8	Closner, Johann Michael	Concerto in G
KH 9	Closner, Johann Michael	4 Da pacem Domine
KH 10	Closner, Johann Michael	Deutsche Messe
KH 11	Closner, Johann Michael	6 Deutsche Tänze
KH 12	Closner, Johann Michael	Fröhlich Kinder lasst uns singen
KH 13	Closner, Johann Michael	Gesang zum Hl. Michael
KH 14	Closner, Johann Michael	Gesang zum Hl. Michael (leichtere Fassung)
KH 15	Closner, Johann Michael	2 Instrumentalstücke, Nro 1 und 9, Fragment
KH 16	Closner, Johann Michael	Komm heiliger Geist mein Trost mein Licht
KH 17	Closner, Johann Michael	Miserere mei, Ps. 51
KH 18	Closner, Johann Michael	Ölbergs-Musik
KH 19	Closner, Johann Michael	Pange lingua
KH 20	Closner, Johann Michael	Solenne Messe
KH 21	Closner, Johann Michael	Weihnachtslied
KH 22	Closner, Johann Michael	Zum Vorbild einer frommen Frau, Arietta
KH 23	Closner, Johann Michael	Liebes Mädchen hör mir zu
KH 24	Closner, Johann Michael	Offertoria, Skizze
KH 25	Closner, Johann Michael	Streichquartett
KH 26	Demharter, Franz Joseph	Missa in C
KH 27	Drexel, Johann Chrysostomus	Missa in D
KH 28	Gullingstein, Ignaz	Oratorium solemne
KH 29	Haydn, Joseph	Die Sieben Letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze
KH 30 (V)	Haydn, Joseph	Missa in B, Missa Sancti Bernardi von Offida, Heiligmesse, Hob XXII:10
KH 31	Haydn, Joseph	Missa in C, Mariazeller Messe, Hob XXII:8
KH 32	Haydn, Joseph	Missa in d, Nelson Messe, Hob XXII:11
KH 33 (V)	Haydn, Michael?	Missa brevis in B, MH deest
KH 34	Haydn, Michael	Deutsches Miserere, MH 811
KH 35	Haydn, Michael	Ex Sion spezies, Graduale, MH 443
KH 36	Haydn, Michael	Alleluja surrexit Christus, Graduale, MH 485
KH 37 (V)	Haydn, Michael	Missa in honorem Sancti Gabrielis, MH 17, Hob XXII: C9
KH 38	Haydn, Michael	Missa in honorem Sancti Ruperti, MH 322
KH 39 (V)	Haydn, Michael	Missa Sancti Raphaelis, MH 87, Hob XXII: C48
KH 40	Haydn, Michael	Missa sub titulo Sancti Michaelis in C, MH 12

KH 41 (V)	Haydn, Michael	Ne timeas Maria, Offertorium/Graduale, MH 409
KH 42 (V)	Haydn, Michael	Quicunque manducaverit, Offertorium Corporis Jesu Christi, MH 259
KH 43	Haydn, Michael	Requiem in c, MH 155
KH 44	Haydn, Michael	7 Salve Regina; MH 29-34, 283
KH 45	Haydn, Michael	Tollite portas, Graduale, MH 387
KH 46	Haydn, Michael	Tu es Deus, Graduale, MH 448
KH 47	Hospodsky, Georg	Ländler
KH 48-1	(V) Kayser, Isfrid	Agni amica euge pudica
KH 48-2	(V) Kayser, Isfrid	Ecce sacerdos magnus
KH 48-3	(V) Kayser, Isfrid	Eja jam mysticae, Offertorium
KH 48-4	(V) Kayser, Isfrid	Pugna vince o divina
KH 48-5	(V) Kayser, Isfrid	Quid gemitu fatigas
KH 48-6	(V) Brixi, František Xaver	Eia caeli turbae alatae
KH 48-7	(V) Hirschberger, Albericus	O beata beatorum martyrum solemnia
KH 49	Martín y Soler, Vicente	Surrexit Christus tumolo, aus "L'arbore di Diana"
KH 50	(V*) Mozart, Wolfgang A.	Credo-Messe in C, KV 257
KH 51	Mozart, Wolfgang Amadé	Missa brevis in G, KV Anh. C 1.12/140/Anh. 235d (Provenienz: Kloster Seeon)
KH 51a	Mozart, Wolfgang Amadé	vlne zu Mozart, KV 140 jedoch andere Schreiberhand
KH 52	Neubauer, František Kryštof	Litania breve in F (1793, Provenienz: Beuerberg)
KH 53	Pausch, Eugen	Missa pastoricia
KH 54	Proch, Heinrich	Waldröslein, Arietta, Bearb. Closner (Custodes hominum)
KH 55	Schiedermayr, Johann Baptist	Graduale pastorale, Tecum principium
KH 56	Schiedermayr, Johann Baptist	Offertorium pastorale, Laetentur caeli
KH 57	Schiedermayr, Johann Baptist	Missa in C
KH 58	Schobacher, Paul Caspar	Der Tod Jesu, Oratorium
KH 59	Sinding, Christian	Frühlingsrauschen, op. 32/3, 1944
KH 60	Anonymus	Grab-Musik
KH 61	Anonymus (fälschlich Michael Haydn zugeschrieben)	Missa in G, 8 verschiedene Komponistenzuweisungen in anderen Beständen
KH 62	Anonymus, Vokalstück	Hinweis auf Schlusschor
KH 63	Sammelhandschrift, 3 Männerchöre	Abt, Franz: Glockentöne; Fanschuh, Philipp: Die Täubchen; Holzinger, Josef August: Weiß und Blau
KH 64	Sammelhandschrift, 2 Symphonien	Schmalnauer, Johann Michael u. Anonymus

(V) = Vitrine: befindet sich (im Jahr 2020) in einer Vitrine in der Ausstellung.
(V*): Stimmen zum Teil in Kartons, weitere Stimmen in Vitrine (im Jahr 2020).
Hob: Anthony van Hoboken, *Joseph Haydn. Thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis*, Mainz 1957–1978.
KV: Ludwig von Köchel, *Chronologisch-thematisches Verzeichnis sämtlicher Tonwerke Wolfgang Amadé Mozarts*, 6. Aufl., Wiesbaden 1964.
MH: Charles H. Sherman, *Johann Michael Haydn (1737–1806). A chronological thematic catalogue of his works*, Stuyvesant (NY) 1993.

Anhang B

Verzeichnis der Werke Johann Michael Closners in anderen Sammlungen

Drucke, die in der Trostberger Sammlung vorhanden sind (s. Anhang A), sind hier nicht noch einmal aufgeführt. Außerdem wird zu jedem Druck jeweils nur 1 Exemplar nachgewiesen, unabhängig davon, ob in anderen Bibliotheken eventuell weitere Exemplare vorhanden sind.

Musikdrucke:

Solennes Offertorium (Ave maris Stella), op. 10, Falter & Sohn München, [1839], US-CLwr, Signatur M2020.C56[72]

Cantate zur Auferstehung Christi (Christus ist erstanden alleluja), op. 11, Falter & Sohn München, [1839], D-Mbs, Signatur 2 Mus.pr. 2011.717[73]

Cavatine mit Piano, für Violine und Pianoforte, Hannover [1895], D-Bhm, Signatur RB 0894: Das Werk wurde im Bibliothekskatalog Johann Michael Closner (1786–1860) zugewiesen, was sicher nicht zutrifft. Sehr wahrscheinlich wurde es von dessen Enkelsohn Joseph Closner, Violinist der Münchner Hofkapelle, komponiert.[74]

Musikhandschriften:

Ave maris stella, Offertorium für vier Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Clarini, Timpani, Kontrabass und Orgel, CZ-ND, Signatur V/35-269[75]

Stern auf diesem Lebensmeere, Adventslied für Bass-Solo, Chor, 2 Violinen. Viola, Flöte, 2 Hörner und Orgel, A-FK, Signatur II 247[76]

---

[72] Vgl. https://catalog.case.edu/record=b3466462. Dieses Werk ist im Mai 1839, S. 60, als op. 10 und ebenfalls unter dem Titel *Solennes Offertorium (Ave maris stella)* in *Hofmeisters Musikalisch-literarischem Monatsbericht* nachgewiesen. Da die 12 gedruckten Stimmen in der Bibliothek der Case Western Reserve University in Cleveland/Ohio nicht eingesehen werden konnten, ist nicht sicher, ob es sich dabei um das gleichnamige Werk, das in Trostberg als Autograph vorhanden ist (KH 4, „Offertorium Solen“), handelt oder ob es vielleicht mit der Abschrift in Tschechien (s. unten, CZ-ND, „Offertorium für vier Singstimmen“) übereinstimmt.

[73] Vgl. https://opac.rism.info/search?id=1001134411&View=rism.

[74] Vgl. https://opac.rism.info/search?id=1001136683&View=rism.

[75] Vgl. https://opac.rism.info/search?id=550019162&View=rism. Das Stück ist nicht identisch mit dem gleichnamigen in Trostberg (KH 4).

[76] Vgl. https://opac.rism.info/search?id=600072893&View=rism.